

Foto der Belegschaft der Schlossbrauerei Falkenfels von 1910 bei Margarete Grimm, Falkenfels



Edda Fendl

Die Belegschaft der Schlossbrauerei Falkenfels 1910

Im Nachlass des Bäckermeisters Wolfgang Grimm von Falkenfels fand sich ein Foto aus dem Jahre 1910 mit der Belegschaft der Schlossbrauerei Falkenfels, flankiert von zwei Herren vornehmerer Erscheinung.

Zunächst stellt sich die Frage, wie das Foto zur Familie Grimm gelangt sein könnte. Wolfgang Grimms

Vater war Georg Grimm, geboren am 3.12.1893 in Reislingen/Dillingen. In jungen Jahren arbeitete er als Sprengmeister beim Bau des Walchenseekraftwerkes in Oberbayern. Am 17. Juni 1921 heiratete er in Kochel am See seine erste Frau Maria Sendbühler, geboren am 15.9.1901, Wirtstochter von Falkenfels.

Beglubigte Abschrift aus dem Heiratsregister des Standesamtes Kochel	
Nr. 21	
(Aufgebotsverzeichnis Nr. 43)	
Kochel _____ am siebzehn-	
Juni ein- tausend neunhundert einundzwanzig	
Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:	
1. der Sprengmeister Georg Grimm	
der Persönlichkeit nach _____ geboren am dritt- im Dezember des Jahres taufend acht- hundert dreilundneunzig zu Reistingen Bezirkssatz Dillingen	
Geburtsregister Nr. 8 des Standesamtes in Reistingen wohnhaft in Kesselberg	
2. die Maria Sendbühler, Köchin	
der Persönlichkeit nach _____ geboren am fünfzehn- im September des Jahres taufend neun- hundert eins zu Falkenfels Bez. Amt Bogen	
Geburtsregister Nr. 23 des Standesamtes in Falkenfels wohnhaft in Falkenfels	
Als Zeugen waren zugezogen und erschienen: 3. der Mineur Martin Aschenbrenner	
der Persönlichkeit nach _____ 24 Jahre alt, wohnhaft in Kesselberg	
4. der Schießmeister Thomas Steinlechner	
der Persönlichkeit nach _____ 39 Jahre alt, wohnhaft in Kesselberg	
Der Standesbeamte richtete an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage: ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Verlobten bejahten diese Frage und der Standesbeamte sprach hierauf aus, daß sie kraft des Bürgerlichen Gesetzbuchs nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.	
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben -; Georg Grimm -; Martin Aschenbrenner Maria Grimm, geborene Sendbühler bejenner Thomas Steinlechner Der Standesbeamte Pensberger	
Die Übereinstimmung mit den Eintragungen im Heiratsregister wir hiermit beglaubigt.	
Geschwärde Falkenfels, am 12 April 1953 Der Standesbeamte Wenzel	

Heiratsurkunde von Georg und Maria Grimm, geborene Sendbühler, Wirtstochter von Falkenfels

Bei dem Wirtshaus kann es sich nur um das heutige Haus Moro, Bergstraße 6, früher Falkenfels 4, handeln, denn das zweite Dorfwirtshaus von Falkenfels lag seit 1913 bis 1985 in den Händen der Familie Semmelmann. Diese Zuordnung bestätigt auch das Taufregister des Standesamtes, in dem als Vater der Maria Sendbühler (*15.9.1901) der Gastwirt Albert Sendbühler von Falkenfels 4 angegeben ist.

Das Gasthaus Moro stand von jeher in enger Beziehung zur Schlossbrauerei Falkenfels und schenkte auch immer ihr Bier aus, bis diese das Biersieden 1934 einstellte. Ob die Wirtsfamilie darüber hinaus noch eine enge Verbindung zu einer der abgebildeten Personen hatte, konnte nach so langer Zeit nicht mehr geklärt werden.

Überhaupt gelingt uns die Identifizierung der abgebildeten Personen nur sporadisch und nicht mit letzter Gewissheit. Xaver Spanfeldner, Falkenfels, Sankt-Nikola-Straße 14, sieht in dem „Spitz“ am Bierfass seinen Onkel Alois Spanfeldner, der in der Schlossbrauerei Falkenfels gelernt hat und im 1. Weltkrieg 1916 gefallen ist.

Mein Großvater, Josef Fendl, geboren am 11.11.1868, war nach den Worten seiner Tochter Maria, verheiratete Ankerl, der einzige gelernte, also nicht nur angelernete Bierbrauer der Schlossbrauerei Falkenfels. Nach mündlicher Überlieferung war er von mittlerer Statur, nicht besonders groß. Wenn man Alter und Gestalt bedenkt, müsste er auf unserer Fotografie die dritte Person von rechts sein.

Josef Fendl zog sich 1917 durch einen kühlen Trunk nach der schweißtreibenden Arbeit in der Darre der

Geburts- und Taufurkunde

exp.-Nr. Bei Rückfragen angeben

Rudolf Grimm

wurde geboren in Roth 99 1/2 am 3.ten Oktober 1923

(Eintausendneunhundert zwanzig drei)

und wurde am 4. Oktober 1923 in der St.Josefs Kirche zu Falkenfels

nach römisch-kath. Ritus getauft als — eheliches Kind von

Vater Georg Grimm, Söldners in Roth Konfession: r.k.th.

Mutter Maria geb. Sendbühler, Wirtstochter v. Falkenfels Konfession: r.k.th.

Bemerkungen: Ausgestellt zum Zweck der kirchlichen Trauung

Dies bezeugt diesamtL. Taufmatrikel Band 1 Jahrgang 1923 Seite 43 Nr. 24

Falkenfels, den 13.April 1923

Kath. Pfarramt: Sazellanie

A. Müller, saz.

Gebühr 60 Pfg. (geklärt)

Form. 150 Gebrüder Hobbel GmbH Regensburg



Geburts- und Taufurkunde von Rudolf Grimm, dem ältesten Sohn des Ehepaars Georg und Maria Grimm (geb. Sendbühler, Wirtstochter von Falkenfels)

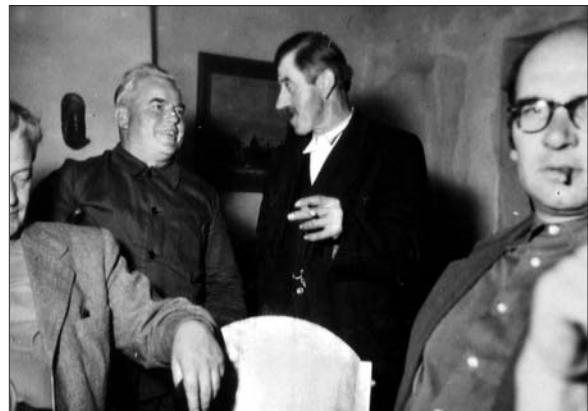
Grimm-Grab am Friedhof Falkenfels

Alois Spanfeldner, in der hinteren Reihe rechts (Foto bei Xaver Spanfeldner, Falkenfels)

Alois Spanfeldners
Name am
Kriegerdenkmal
in Falkenfels

Abb. rechts oben:
Franz Xaver Baier,
Schlosshotelier
(von re.),
Johann Aumer und
Hans Schub
(Foto um 1952 bei
Christina König,
geb. Aumer,
Falkenfels)

Abb. rechts Mitte:
rechts Johann
Aumer,
ganz links
Johann Schub,
über den wir im
Mitterfelser Magazin
15/2009
berichteten.
(Foto um 1955 bei
Christina König)



Brauerei eine Lungenentzündung zu und legte sich auch gleich zum Sterben nieder. Von seinen 12 Kindern war sein jüngster Sohn Eduard, mein Vater, gerade einmal fünf Jahre alt. Er erfasste den Ernst der Lage noch nicht. Er gebärdete sich kindlich lebhaft und hatte nur ein Auge auf die kleinen Aufmerksamkeiten, die Nachbarn zur Stärkung des Kranken vorbeibrachten. Besonders hatten es ihm drei rotbackige Äpfel auf dem Nachtkästchen angetan. Als die Krankheit ins kritische Stadium schritt, brachte man den kleinen „Treibauf“ zum Nachbarn Heitzer. Nach der Sterbestunde am 25. Februar 1917 holte man ihn wieder heim: „Schau, Eduard, jetzt ist dein Vater gestorben.“ - „Dann krieg' ich aber jetzt die drei Äpfel.“

Die dritte Person von links auf dem Brauereibild gilt als Johann Aumer, geboren am 2. Juli 1892 in Falkenfels, dessen Bruder Martin Bierfahrer der Schlossbrauerei Falkenfels war. Johann Aumer ehelichte am 1. Juni 1920 Maria Schmalzl, geboren am 17. April 1895 in Falkenfels. Die junge Familie lebte in ihrem Haus Nr. 28 in Falkenfels, heute Sankt-Nikola-Straße 12. Um 1925 brannte das Haus nieder, es war nicht gegen Feuer versichert. Johann Aumer und Ehefrau Maria bauten zwar das Haus wieder auf, aber die Bauschulden erdrückten sie; das Haus wurde um das Jahr 1935 versteigert. Familie Aumer mietete damals eine Wohnung im ersten Stock über der Schlossbrauerei Falkenfels. Etwa zwei Jahre später ergab sich die Möglichkeit, Haus Nr. 5 in

Fotos um 1955:
Renovierung von
Haus Nr. 5 in
Falkenfels, das
die Aumers
erworben hatten.
(Fotos bei
Christina König,
Falkenfels)





Fotos um 1965:
Neubau Haus 5



Grab Johann
Aumers im Friedhof
Falkenfels (li.)

auf dem Schlossturm Ausschau: „Anton, alles was du hier siehst, gehört dir. Damit kannst du machen, was du willst.“ Dass er später die Weisung zu wörtlich nahm und sich in das Schicksal einer jungen Falkenfelserin verstrickte, konnte sie nicht ahnen. Sein Vergehen 1917 läutete das Ende der Familie Lang auf Falkenfels ein.



Lang-Grab
am Friedhof
in Falkenfels

Falkenfels, heute Dorfstrasse 11, von einem gewissen Wutzlhofer aus München zu erwerben, das dieser bisher an Schlossarbeiter vermietet hatte. Es war ein bescheidenes Häuschen, aber ein eigenes Heim, das sich herrichten ließ.

Die zwei weiteren Bräuburschen, der linke und der rechte der abgebildeten Brauereiblegschaft, wurden von niemandem mehr erkannt.

Den Herrn am linken Rand unseres Fotos halten wir für Anton Lang, geboren am 22. September 1887, Sohn des Ehepaars Andreas und Anna Lang, geborene Lang aus Jandelsbrunn. Sie hatten sechs Kinder: Andreas, Josef, Anna, Anna Maria (Marie), Kathi und eben Anton. Die Töchter Anna und Anna Maria starben im Kindesalter. Sohn Andreas, geboren 1878, starb am 20. Mai 1913; er lebte zuletzt als Rentner in Rosenheim. Vater Andreas Lang verschied am 18. Januar 1890, da war sein Sohn und Nachfolger Anton noch keine drei Jahre alt.

Mutter Anna Lang war nun allein verantwortlich für den Betrieb (Landwirtschaft und Brauerei) und die Erziehung ihrer Kinder, wobei sie das Selbstbewusstsein ihres Sohnes Anton stärkte. Eines Tages hielten beide

Detail des Lang-Grabs mit dem Gedenken an die Kinder Anna und Marie (Anna Maria)



Der ältere Herr am rechten Rand unseres Bildes von 1910 mag ein Verwandter des weitverzweigten Brauereigeschlechtes Lang sein, der Anna Lang vielleicht bei ihrer schweren Aufgabe beistand.

Das Foto entstand, als Anton Lang 23 Jahre alt war, wahrscheinlich bei der Betriebsübernahme. Alle Beschäftigten der Schlossbrauerei tragen eine einheitliche Arbeitskleidung mit einer charakteristischen Kappe. Sie sind mit ihren Arbeitsgeräten ausgerüstet.

Zu deren besseren Verständnis muss kurz der Brauvorgang erläutert werden. Ein alter Spruch sagt: „Malz und Hopfen gibt gute Tropfen.“ Malz wird aus Gerste hergestellt. Diese wird durch Feuchtigkeit zum Keimen gebracht, auf der Darre getrocknet und in der Schrotmühle zerquetscht. Der Schrot wird im Maischbottich mit Wasser vermischt, in der Maischpfanne erwärmt. Dabei verwandelt sich die Stärke der Gerste in Zucker. Die Maische wird in der Braupfanne unter Zusatz von Hopfen zu Würze gekocht. Im Gärbottich wird Hefe zugesetzt und der Zucker in Alkohol umgewandelt. Die Bierkrüge in den Händen der Brauereiarbeiter dienen zum Verkosten der Maische und der Würze, des Bieres.

Betrachten wir nun die weiteren Arbeitsgeräte. Der „Stift“ auf dem Bierfass hält einen Schlägel zum Anzapfen der Fässer. Rechts in der Arbeiterreihe steht der Mälzer mit der heute noch verwendeten Malzschaufel, um die Gerste, das Grünmalz und das Darrmalz zu schaufeln und umzuwerfen. Daneben schultert Josef Fendl zwei Binderwerkzeuge: eine Reifsetzen (eine Art Meiβel) und einen Setzhammer. Wenn die Holzriemen (Dauben) eines Bierfasses schrumpften, mussten die Eisenringe in Richtung Fassbauch getrieben werden, damit das Fass wieder dicht war.

Der Arbeiter rechts von Anton Lang hält einen Pech- oder Brennkolben in der Hand, bestehend aus einem Metallkopf und einem langen Blasrohr. Die Bierfässer wurden innen mit Pech ausgekleidet um sie abzudichten. Pech wurde über Feuer zum Sieden gebracht und mit einer Schöpfkelle in das Bierfass geschüttet, etwa 2 Liter in ein 50 Liter-Fass. Durch Rollen des Fasses wurde das Pech gleichmäßig über die Fassinnenwand

verteilt. Anschließend wurde der Pechkolben im offenen Feuer zum Glühen gebracht und in das Spundloch gesteckt. Feuer flammte im Fassinneren auf und wurde durch Blasen ins lange Verbindungsrohr in Schwung gehalten. Es brannte die Pechschicht in die Fasswand ein. Auch bei diesem Vorgang wurde das Fass hin- und hergeschwenkt und gekugelt. Das Auspichen eines Fasses musste von Zeit zu Zeit wiederholt werden, wenn wieder Pech abgebröckelt war.

Unser Bild ist eine wertvolle Erinnerung an die Jahrhunderte währende Tradition der Schlossbrauerei Falkenfels, die unter der Familie Lang eine Blütezeit erleben durfte. Die Brauereigerechtigkeit für Schloss Falkenfels war schon 1619 bestätigt worden.

Schriftliche Quellen:

Max Piendl, Ludwig Holzfurtner: Mitterfels, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 62; Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 2002;
Knaurs Lexikon A - Z, 1955;
Aufzeichnungen der Familie Lang, Lorenz Lang, Die Geschichte seines Lebens und seiner Besitzungen (unveröffentlicht);
Edda Fendl, Auf den Spuren der Schlossbrauerei Falkenfels, in: Mitterfelser Magazin 3/1997;
Theo Breu, Das jähre Ende der Familie Lang auf Burg Falkenfels, in: Mitterfelser Magazin 7/2001.

Archive:

Archiv der Gemeinde Falkenfels, Ordner 150;
Standesamt Mitterfels
Technische Universität München:
Auskunft von Martin Zarnkow, Lehrstuhl für Technologie der Brauerei I, Weihenstephan

Mündliche Quellen:

Hans Neueder, Kreisheimatpfleger Bogen;
Otto Kerscher, Furth;
Margarete Grimm, Falkenfels;
Karolina Grimm, Falkenfels;
Xaver Spanfeldner, Falkenfels;
Christina König, Falkenfels;
Theo Breu, Falkenfels;
Johann Aumer, Hunderdorf;
Cilli Penzkofer, Willerszell.